



Das Exponat „Jugendobjekt rationalisiert Fertigungsvorbereitung im Textilmaschinenbau“ wurde zur Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler in Leipzig delegiert. Genosse Dipl.-Ing. Volkhard Bittner, Hans Brennerstuhl und Programmiererin Evelyn Kerpp (v. l. n. r.) arbeiten zur Zeit daran, den Kleinrechner KRS 4300 für die Lösung der Aufgabe einzusetzen.

Eine effektive Form der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit

Seit Januar 1976 führen wir in der Sektion FEB für Studenten der Fachrichtung „Elektronische Bauelemente“ ein fakultatives Praktikum durch, in dem unter Anleitung elektronischer Schaltungen und Geräte angefertigt sowie „Probierarbeiten“ unmittelbar zusammengefasst werden können. Mehr als die Hälfte der Studenten nimmt daran teil. Die Ausbildung in den obligatorischen Lehrveranstaltungen konzentriert sich auf die Vermittlung physikalischer, elektronischer und technischer Kenntnisse über die Funktionsweise und Herstellung elektronischer Bauelemente. Anschauliche, praktische Kenntnisse über die Anwendung der Bauelemente in der Schaltungstechnik und die notwendige Beschäftigung der Vielfalt der Parameter (z. B. von Transistoren) müssen in den Vorlesungen oft vorausgesetzt werden.

Nur etwa ein Drittel der Studenten besitzt schon praktische Erfahrungen durch das Einbauen von Bauelementen in Verstärker usw. Solche Studenten erfassen erfahrungsgemäß den Lehrstoff im Fachstudium wesentlich besser. Deshalb schufen wir ein fakultatives Praktikum, mit dem wir uns besonders an die Studenten ohne praktische Vorkenntnisse wenden. Ein solches Praktikum entspricht den in den vergangenen Jahren immer wieder von Studenten geäußerten Wünschen und hat jetzt auch eine sehr gute Resonanz gefunden.

Kompliziertere elektronische Schaltungen, wie z. B. die eines elektronisch geregelten Netzteils, werden dabei zuerst durch den Bau einer einfacheren Schaltungsvariante in einer Prototypenschaltung vorbereitet, die dann schrittweise bis zur endgültigen Schaltung erweitert wird. Erst wenn jeder Student diese Schaltung verstanden und ausgearbeitet hat, wird der endgültige, mechanisch stabile und schutzisolierte Aufbau des Geräts in Angriff genommen.

In diesem Praktikum gilt das Prinzip: Jeder arbeitet an seiner eigenen Schaltung. Damit wird vermieden, daß langsam arbeitende Studenten in eine Zuschauerrolle in der Versuchsgruppe gedrängt werden. Hier muß jeder seinen eigenen Schaltungsaufbau durchdenken. Die ständige Beratung durch Assistenten oder fachlich gute Studenten ist gewährleistet. Da es keine Zeitspannen gibt, herrscht ungehemmte Lernatmosphäre.

Die Produkte der Arbeiten in diesem Praktikum sind strobisch für die

Weiterbildung von Fachschullehrern an der Sektion Maschinen-Bauelemente

Die Sektion Maschinen-Bauelemente trägt eine hohe Verantwortung für die Weiterbildung der Fachschullehrer in den Lehrgebieten Mechanik, Maschinenbau und Getriebelehre.

In der Weiterbildungsveranstaltung im Februar wurde die Behandlung methodisch-pädagogischer Probleme und Fragen des Einsatzes von Lehr- und Lernmitteln durch entsprechende Beiträge der Fachschullehrer wesentlich bereichert. Durch die von verschiedenen Referenten eingesetzten Lehr- und Lernmittel und die zur Bewältigung des Stoff-Zeit-Problems gegebenen Hinweise erhielten die Teilnehmer Anregungen zur rationelleren Gestaltung des Unterrichts. Vorzüge in denen Fortschrittsberichte vorgestellt wurden, zeigten den Teilnehmern Entwicklungstendenzen der Fachgebiete auf und gaben damit wertvolle Vorkursinformationen.

Probleme der Rechenstechnik als wichtiges Rationalisierungsmittel für den konstruktiven Entwicklungsprozeß stand im Mittelpunkt einiger Lehrveranstaltungen. Erfahrungen bei der Anwendung der EDV an den Ingenieurschulen wurden vermittelt, neue Standards, die in die Lehre eingeführt werden müssen, wurden erläutert.

Dabei hat sich der Einsatz von Gastreferenten aus der sozialistischen Praxis besonders bewährt.

In verschiedenen Vorträgen wurde die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit auf wissenschaftlich-technischem und ökonomischem Gebiet im Rahmen des RGW erneut deutlich unterstrichen. Das kam besonders bei den Vorträgen zum Ausdruck, die sich mit der Einführung neuer Standards befaßten.

Besonders positiv kann die durchgeführte Exkursion in die Industriebetriebe eingeschätzt werden, die den Teilnehmern die Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts für die Rationalisierung des Produktionsprozesses zeigte.

Dipl.-Ing. Reimar Brock, Sektion Maschinen-Bauelemente

Nachnutzbare Ergebnisse werden popularisiert

Um die nachnutzbaren Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Forschung der Sektion Automatisierungstechnik wirksamer popularisieren zu können, wird gegenwärtig ein Katalog zusammengestellt. Dieser Katalog enthält Kurzinformationen, anhand derer jeder Betrieb die Möglichkeit der Nachnutzung überprüfen kann. Entsprechende spezielle Publikationen in der jeweiligen Fachpresse sind vorgesehen. Detaillierte Unterlagen können beim BfN unserer Hochschule oder direkt beim Beauftragten für Patent- und Neuerungswesen der Sektion Automatisierungstechnik eingesehen werden.

„Hochschulspiegel“

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Redaktionskollegium: Dipl.-Math. E. Schreiber, verantwortlicher Redakteur, E. Scheffler, Redakteur, H. Schneider, Bildredakteur, L. Beranek, Dr. H. Bittner, Dipl.-Ing. G. Haack, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, Dipl.-Ing. G. Heilwig, Dr. A. Hüpfner, Dipl.-Chem. P. Klober, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martin, Ch. Müller, Dipl.-Ing. E. Müller, Dipl.-Phys. Dr. Roth, Dr. G. Schütz, Dipl.-Ing. E. Srobnitz, Dipl.-Math. C. Tischbirek, Dipl.-Owl. K. Weber. Anschrift: 90 Karl-Marx-Stadt, Postfach 904, Tel.: 868 510. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt, Druck Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 1349

Redaktionschluss dieser Ausgabe war der 15. April 1977. Die nächste Ausgabe erscheint am 12. Mai 1977

Marxistisch-leninistische Geschichtspropaganda und kommunistische Erziehung unserer Studenten

Unsere Partei hat die Bedeutung einer wissenschaftlich fundierten und überzeugenden Geschichtspropaganda für die Bewußtseinsentwicklung aller Werktätigen wiederholt unterstrichen. Wir bemühen uns um die systematische Heranbildung eines sozialistischen Geschichtsbewußtseins, das vor allem die Jugend unserer Republik befähigt, den Zusammenhang zwischen der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR und der Erfüllung des revolutionären Erbes unseres Volkes zu begreifen sowie aktiv an der Vervollkommnung unserer sozialistischen Gesellschaft mitzuwirken. Besonders Augenmerk richten wir dabei auf die Vermittlung der Geschichte der DDR. „Das lebendige Wissen um die heroischen Leistungen des werktätigen Volkes der DDR in den mehr als 30 Jahren ist unerlässlich für das revolutionäre Handeln unserer Tage“, heißt es dazu im Bericht des Politbüros an die 3. Tagung des ZK der SED.

Diese Orientierung unserer Partei stellt auch an die Geschichtspropaganda im Rahmen der Lehrerbildung neue, anspruchsvolle Anforderungen. Wissenschaftler der Karl-Marx-Universität Leipzig, der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften und unserer Hochschule bereiten deshalb in einer zentralen Arbeitstagung an der Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen unserer Hochschule, wie diesen neuen Anforderungen zu entsprechen ist.

In der Veranstaltung, die unter der Thematik „Die Entwicklung von Schule und Pädagogik in der DDR in den sechziger Jahren“ stand, wurden sowohl Probleme der Forschung zur Bildungspolitik und Schulentwicklung in der ersten Phase der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft beraten wie auch die möglichst rasche Umsetzung der Forschungsergebnisse in den Lehrveranstaltungen „Geschichte der Erziehung“ auf der Basis der neuen Studienprogramme erörtert.

Solide Kenntnisse des Studenten über die Geschichte unserer sozialistischen Schule sind eine notwendige Voraussetzung für die bewußte und schöpferische Umsetzung der Schulpolitik der SED im Unterricht. Unter diesem Gesichtspunkt lassen sich für die Lehrveranstaltungen „Geschichte der Erziehung“ aus der genannten Arbeitstagung folgende Aufgaben ableiten:

Die Vermittlung der Geschichte unserer sozialistischen Schule ist anschaulicher und nachvollziehbarer zu gestalten. Dabei ist stets zu beachten, daß für die Studenten die antifaschistisch-demokratische Schule und ihre Entwicklung zur sozialistischen polytechnischen Oberschule Geschichte ist. Dieser Tatbestand verpflichtet uns, der Darstellung der Schulentwicklung in den fünfziger und sechziger Jahren besonders Aufmerksamkeit zu schenken, den Entwicklungsprozess in seiner Problematik darzustellen. Nur so wird es uns gelingen, die Studenten zu der Erkenntnis zu führen, daß die Bildungs- und schulpolitische Konzeption der SED in diesen beiden Jahrzehnten ein Kampfprogramm um die Durchsetzung der pädagogischen Auffassungen von Marx, Engels und Lenin war, ein Kampfprogramm, das die schöpferische Anwendung der Erfahrungen der Sowjetpädagogik im Bildungswesen unserer Republik erforderte.

Die Darstellung der Entwicklung der Schule und der Pädagogik in der DDR während der sechziger Jahre ist für die Ausbildung deshalb so bedeutsam, weil das 1963 verabschiedete „Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem“ das bildungspolitische Programm der Partei der Arbeiterklasse für die Zeit der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft darstellt. Es handelt sich also um das Bildungsgesetz, das unsere Studenten als Lehrer von morgen in ihrem Fachunterricht in hoher Qualität zu realisieren haben.

Die Einheit von Politik, Ökonomie und Pädagogik in ihren konkreten Erscheinungsformen wird auf arbeitspolitischem Gebiet insbesondere in der Entwicklung der sozialistischen Oberschule in den sechziger Jahren deutlich.

Die sechziger Jahre sind auch dadurch gekennzeichnet, daß sich die Staaten der sozialistischen Gemeinschaft eine gemeinsame strategische Konzeption für die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erarbeitet haben. Das findet seinen Niederschlag auch im Bildungswesen. Die Entwicklung von Schule und Pädagogik in unserer Republik in diesem Zeitraum ist deshalb stärker als bisher in den Prozeß der vollen Durchsetzung der polytechnischen Oberschulbildung in den anderen sozialistischen Ländern einzuordnen, wobei die führende Rolle der Sowjetpädagogik an ausgewählten Beispielen zu erläutern ist. Im Interesse der internationalistischen Erziehung unserer Lehrerautoren werden

wir dieser Problematik zunehmend größeres Augenmerk widmen.

Bei der Darstellung der erfolgreichen Entwicklung des sozialistischen Bildungswesens in der DDR müssen wir stärker berücksichtigen, daß der Klassenkampf nicht unversucht ließ, die sozialistische Entwicklung unserer Schule zu stören. Die Auseinandersetzung mit imperialistischen Bildungs- und Schultheorien, insbesondere mit in der BRD existierenden Auffassungen, ist in den Lehrveranstaltungen mit dem Ziel zu führen, die Studenten zur offeneren und partielleren Auseinandersetzung zu befähigen.

Wenn wir den genannten Problemen in den Lehrveranstaltungen stärkere Aufmerksamkeit schenken, tragen wir dazu bei, das Geschichtsbewußtsein unserer Lehrerautoren weiter zu verbessern. Damit wird die Ausbildung auf dem Gebiet der Geschichte der Erziehung noch wirksamer dazu beitragen, die Lehrer von morgen zu befähigen, ihre konkreten Aufgaben im Prozeß der weiteren inhaltlichen Ausgestaltung der Oberschule historisch richtig einzuschätzen und in der Schulpraxis schöpferisch zu lösen. In dieser angestrebten Einheit von Ideologischer Überzeugung und bewußter Teilnahme an der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft im Bereich der sozialistischen Volksbildung ist eine wesentliche Aufgabe bei der Heranbildung sozialistischer Lehrerpersönlichkeiten zu sehen.

Dr. paed. Hans-Jürgen Fuchs, Sektion Erziehungswissenschaften/Fremdsprachen



Der wissenschaftliche Studententeam unter der Leitung von Dr. Karl-Heinz Lübeck (l.), Uwe Kerth und Andrea Exenbach bewirbt sich mit seinem Exponat „Verformungen beim Schweißen“ um eine Auszeichnung auf der diesjährigen Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler.

Foto: Eberlein

Gute Ergebnisse und neue Initiativen im Meisterkollektiv

Das Meisterkollektiv unserer Hochschule legte Rechenschaft über seine Arbeit ab.

Eine der wichtigsten Initiativen des Kollektivs war die Organisation des Wettbewerbs zwischen allen Meisterbereichen der Hochschule. Dadurch wurde es erstmalig möglich, die Leistungen der Mitarbeiter der Werkstätten in den Sektionen und in der Hauptabteilung Grundstoffökonomie auf ausgewählten Gebieten konkret zu vergleichen.

Der Wettbewerb führte zu einer weiteren spürbaren Verbesserung unserer Arbeitsergebnisse. Als Beispiele seien hier nur die hohen Leistungen bei der Wertehaltung (800 Stunden) und der Kooperation zwischen den einzelnen Werkstätten aller Sektionen (800 Stunden) genannt. Mit der Kooperation konnten wir erreichen, daß vor allem die größeren Grundmittel stärker ausgenutzt werden.

Das Meisterkollektiv rief im Mai 1976 zu einer Sondererfassung von Sekundärrohstoffen auf. Während die-

ser Aktion wurden etwa 5 t Grauguß 5 t Stahl und 200 kg Aluminium in Form von Schrott der Volkswirtschaft wieder zugeführt. Durch die Bildung von Arbeitsgruppen, die die einzelnen Fachlager der Abteilung Materialwirtschaft beraten, konnte die Materialökonomie weiter verbessert werden. Im Rahmen der Tage des Meisters wurden 14 Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt.

Diskussionen zu aktuell-politischen Problemen und Fragen der weiteren Qualifizierung der Leistungsträger stellten dabei ebenso zum Programm der Weiterbildung wie spezielle Fachvorträge und Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Bereichen. Das hilft uns, unsere Arbeit weiter zu verbessern.

In Würdigung der guten Ergebnisse unseres Kollektivs, beschloß der Zentrale Arbeitskreis der Meister beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, den nächsten Zentralen Tag des Meisters an unsere Hochschule durchzuführen.

Im laufenden Planjahr und darüber hinaus werden wir uns bemü-

hen, die Effektivität unserer Arbeit weiter zu steigern. Wir werden den Wettbewerb zwischen den Meisterbereichen weiter intensivieren und unserer politischen und fachlichen Wesen weiter verbessern.

Im Arbeitsplan des Meisterkollektivs für 1977 stehen wieder 15 Vorträge, darunter eine Vortragsreihe „Arbeitsrecht“.

Mit dem erweiterten Erfahrungsaustausch über rationelle Fertigungsmethoden sowie einer effektiveren Arbeitsteilung werden wir durch Kooperation eine ständig steigende Auslastung unserer Grundfonds erreichen.

Neue Initiativen bei der Energieeinsparung sowie strengere Sparsamkeit bei der Verwendung von Material und Werkzeugen sollen unser Beitrag zur weiteren Verbesserung der Materialökonomie sein. So helfen wir mit, die Beschlüsse des IX. Parteitag des Meisters weiter zielstrebig zu erfüllen.

Roland Schettler, Meisterkollektiv der Hochschule



Das fakultative Praktikum der Fachrichtung Elektronische Bauelemente (Sektion FEB), an dem sich mehr als die Hälfte der Studenten beteiligen, vermittelt praktische Erfahrungen in der Schaltungstechnik.